

Der Kornilow-Aufstand

Ende August 1917 (alten Datums) spielte sich der Aufstand des Generals Kornilow ab. Dieser Putz war die unmittelbare Folge der Sammlung der konterrevolutionären Kräfte, er bekam einen energiegeladenen Anstoß durch die Offensiv an der Front vom 18. Juni. Auf der vielgelobten Moskauer Konferenz Mitte August hatte Kerenski verheißt, sich in die Mitte zwischen der Großbourgeoisie und der kleinbürgerlichen Demokratie zu stellen. Die Bolschewiki wurden überhaupt als außerhalb der „Legalität“ stehend betrachtet. Unter stürmischem Beifall der großbürgerlichen Hälfte der Konferenz und dem betrüblichen Schweigen der kleinbürgerlichen Demokratie schloß Kerenski seine „Trübungen mit Blut und Eisen“ in den Saal.

Doch das historische Geschick und die Drohungen Kerenskis befriedigten die Führer der konterrevolutionären Sache nicht. Nur allzu gut beobachteten sie das Streben der revolutionären Mächte in allen Teilen des Landes, sowohl in der Arbeiterklasse als auf dem flachen Lande und in der Armee. Sie hielten es für unumgänglich notwendig, unzerstückelt die äußersten Maßnahmen zu ergreifen, um den Massen eine Lektion zu erteilen.

Diese glorreiche Aufgabe hatte der General Kornilow auf sich genommen, ein Mann, dem Kerenski kurz vorher die größten Vollmachten übertragen hatte. Die Großbourgeoisie sah in ihm den kommenden Mann und den großen Felden. Der Putz wurde auch im Einklang mit der Großbourgeoisie vorbereitet. Kerenski, Saminow, Hilonenko u. a. regierende und halbregierende Sozialrevolutionäre waren die Mitverschworenen dieses Komplotts, aber in einem gewissen Stadium der Entwicklung der Ereignisse gaben sie alle Kornilow auf, denn sie begriffen wohl, daß im Fall seines Sieges sie, die Sozialrevolutionäre, alle über Bord fliegen würden.

Das Abenteuer des Kosakengenerals mißlang. Die sechs Monate Revolution hatten im Bewußtsein der Massen und in ihrer Organisation eine genügende Stütze gegen jeden offenen konterrevolutionären Ansturm geschaffen. Die opportunistischen Parteien in den Sowjets schrakten aufs Höchste vor den möglichen Folgen des Kornilow-Putzes zurück, der nicht allein die Bolschewiki, sondern die ganze Revolution überhaupt mit all ihren regierenden Parteien niederzulegen drohte. Die Sozialrevolutionäre und die Menschewiki machten sogar Anstalten, die Bolschewiki zu legalisieren — nicht ohne Vorbehalte. Sie waren in einer Zwangslage: Das Pattieren mit der Bourgeoisie hatte ihnen den offenen Putz unter Kornilows Führung eingebracht; die Folgen der Bolschewiki hatten den Einfluß der bolschewistischen Partei unter den Massen nur noch erhöht.

Dieses Kronländer Metrosol, die nach den Juni-Tagen von der Regierung als „Hilfskräfte und Konterrevolutionäre“ bezeichnet wurden, wurden im Augenblick der Gefahr nach Petrograd zitiert, um die Revolution gegen die Kornilowade zu führen. Die Kronländer erschienen bereitwillig, ohne jemandem Vorwürfe zu machen und an die Vergangenheit zu erinnern, besetzten sie die verantwortlichen Ämter.

Die Sowjetorganisationen zeigten überall, an der Front wie im Hinterland, ihre Lebensfähigkeit und ihre Macht gerade im Kampf gegen den Kornilow-Putsch. Bis zu einer Schlacht war es fast nirgends gekommen. Die revolutionäre Masse jagte die konterrevolutionären Banden des Generals einfach auseinander. Ebenso wie die Opportunisten im Juli gegen die Bolschewiki in der Petrograder Garnison keine Soldaten aufstreiben konnten, so fand auch jetzt Kornilow an der ganzen Front keine Soldaten gegen die Revolution. Seine Aktion war auf ihre Führung der Massen aufgebaut, aber die revolutionäre Propaganda machte die Pläne der Konterrevolution null und nichtig.

Die Kräfte der Bolschewiki waren inzwischen bedeutend gewachsen. Die Bolschewiki hatten vor der Koalitionsregierung und vor der Offensiv am 18. Juli gewarnt. Sie hatten die Kornilow-Affäre vorausgesagt. Nun konnten sich die Massen auf Grund ihrer Erfahrungen überzeugen, wie recht die Bolschewiki hatten. Im aufregendsten Moment des Kornilow-Putzes, als die kausale Division sich Petrograd näherte, wurden die Arbeiter vom Petrograder Sowjet bewaffnet. Die Regimenter, die man einst gegen die Bolschewiki aufgebildet hatte, waren in der heiligen Atmosphäre Petrograds revolutioniert und standen ganz auf der Seite der Revolution. Die Kornilowische Meuterei war dazu angetan, der Armee endgültig die Augen zu öffnen und ihr zu zeigen, daß eine weitere Politik der Verständigung mit der bürgerlichen Gegenrevolution unmöglich sei.

Der Kornilow-Aufstand wurde auf diese Weise zum Präzedenzfall der Sammlung der Kräfte der revolutionären Massen zur Erhebung der Macht.

(Nach Trozki: „Von der Oktober-Revolution bis zum Briefen Friedensvertrag.“)

Nach dem Kornilow-Putsch 1917

Von R. Bucharin.

Der Kornilow-Putsch spielte eine Rolle, die der von der bürgerlichen Komorra angestrebten gerade entgegengesetzt war: er öffnete die Augen nicht allein den rückständigen Arbeiterschichten, sondern auch den Bauern, nicht nur dem Hinterland, sondern auch der Front; seine Folge war die härteste Umgruppierung der Kräfte und eine ungeheuerliche Festigung der Positionen der Partei des revolutionären Proletariats.

Die opportunistische Regierung, die Tür und Tor geöffnet hatte für den feierlichen Einzug der Konterrevolution, konnte nur entstehen und sich halten auf Grund des unbewußten Vertrauens der Massen zum Kapital und ihrem Willen zur Vaterlandsvorstellung. Die sentimental-naive freudige Erregung der Februarrevolution, dieser „nationalen“ Revolution, als logar die ausgekochten Gauner der Finanzgarde die Rührung mimten und das schneeweiße Tüchlein an die verschwommenen Augen drückten, das Vertrauen der irreführten Massen zu den behäbigen „Führern“ der Revolution im Grad, in der Art der Kossjanko und Lwow — zerstückte jetzt wie Funken. Der Verlauf des Klassenkampfes zerstörte alle Illusionen, entfernte alle Hülsen, rief erbarmungslos die Massen vom Scheitern der Helden des Betrugs und zeigte den Massen das wahre tierische Antlitz dieser „Volksheiler“. Die bürgerlichen Imperialisten und die sozialpatriotische Presse verloren nun das Vertrauen der Massen endgültig und unwiderruflich.

Die Arbeiterklasse, die schon zur Zeit der Moskauer Konferenz in ihrer Mehrheit der revolutionären Sozialdemokratie gefolgt war, liquidierte nun rasch alle Überreste der kleinbürgerlichen Illusionen, die noch unter den rückständigen Schichten vorhanden waren.

Das Bauerntum erblühte im Kornilow-Aufstand einen Angriff der Gutsbesitzer und eine reale Bedrohung seiner Träume von der Bodenerhebung. Wenn die Bauern früher, zur großen Genugtuung der Großgrundbesitzer, sich gebuldet und die Entscheidung „bis zur Einberufung der Konstituante“ verschoben, so war jetzt nun ihre Geduld zu Ende. Gleich nach dem Kornilow-Putsch setzte eine harte Bauernbewegung ein, die hellenweise zu wirklichen Bauernaufständen wurde. Die kapitalistische Presse nahm entsetzt davon Notiz, sie schrieb die „Agrarunruhen“ a conto der „Anarchie“ und der „Vogeln“. In Wirklichkeit war die Agrarbewegung ein Anzeichen für das Wachstum des Bewußtseins der Bauernmassen. Die von der Bourgeoisie

verhafteten „einemächtigen Fabrikantokratien“ waren an der Tagesordnung.

Die Armee, die einst blind Kerenski getraut hatte, war nun, nachdem sie zur ihmühlichen Juni-Offensiv gezwungen worden war, erfüllt von Haß gegen das gesamte Kommando-personal, bis hinab zu den Offizieren. Dieses Kommando-personal, durch und durch korrupt, hatte die Todesstrafe wieder eingeführt, verurteilte und heute die Soldaten, verriet sie auf Schritt und Tritt und behandelte sie als Schand. Dieses Kommando-personal sah nun von höherem Stand die Millionen-Armee auf sich. Der Klassenkampf, der die ganze Gesellschaft erschütterte, entzündete mit ungeheurer Kraft auch an der Front.

Die Kornilow-Episode hatte schließlich auch die nationalen Fragen unkorrektlich zugeleitet. Die Kornilow-Affäre war ein verwerflicher Versuch des russischen Imperialismus. Unter der falschen Parole des „einheitlichen und ungeteilten Russlands“, die von den patriotischen Generalen und generalisierenden Patrioten aus der „Handels- und Industrieklasse“ ausgegeben wurde, verbarg sich die übliche Fiktion der imperialistischen Politik aus der Zeit des Zarenismus seltsam angedeutet. So rief das Kornilowische Abenteuer und seine Niederlage ein Erstarken der nationalen patriotischen Bestrebungen und eine Zurückziehung des russischen Imperialismus hervor.

Das politische Wachstum des Arbeiterbewußtseins der breiten Massen und seinen Ausdruck im völligen Zerfall der opportunistischen Parteien.

Die Menschewiki, die sich in hohem Grade auf die rückständigen Arbeiterschichten stützten mit ihren kleinbürgerlichen Ver-



Abonnenten für unsere Zeitung!

urteilen, Hoffnungen und Illusionen, verschwanden nun von der politischen Willkür als Partei fast gänzlich.

Die Sozialrevolutionäre erlebten nun eine Periode der inneren Zerkleinerung und zerfielen in Ideologen des reichen Bauerntums und in Ideologen der armen Bauerntums. Dieser Zerfall fand seinen Ausdruck in der Absonderung eines linken Flügels der Sozialrevolutionäre, der mit jedem Tag mehr erstarrte.

Die Partei des Proletariats wuchs wie ein Schneeball. Das Land zerfiel immer deutlicher in zwei feindliche Lager: das eine, an deren Spitze das revolutionäre Proletariat und keine Partei stand, wurde zum Lager aller Werktätigen; das andere Lager vereinte in sich alle Kräfte der herrschenden Klassen, angefangen von den früheren Hofdamen bis zum Landbesitzer und Dorfwohner; an der Spitze dieses Lagers stand das Finanzkapital und die Partei des Volksverrats.

Die bürgerliche Kamarkas sah sich durch den Gegang der Ereignisse vor die direkte Aufgabe des Bürgerkrieges gestellt. Das verschwundene Vertrauen der Massen zum Kapital, die völlige Zerkleinerung der opportunistischen Parteien, das lieberhafte Anwachsen der Partei des Proletariats, all das zwang die Bourgeoisie, sich auf den Bürgerkrieg zu orientieren. Es war nun unmöglich, durch Betrug, Schmeichelei und Verjährlichkeit zu regieren; es war unmöglich, sich für Demokraten auszugeben und gleichzeitig das Messer der Todesstrafe zu führen. Es blieb das eine übrig: neue Versuche der bewaffneten Konterrevolution zu unternehmen.

Bevor es zu entscheidenden weiteren Kämpfen kam, ging einseitigen die Komödie der Demokratie weiter.

Nationalisierung und Lage der Arbeiterklasse in der UGSSR

Aus dem Brief eines Arbeiterkorrespondenten des Betriebes „Dynamo“, Moskau.

Da wir sehr wohl einsehen, daß ein hartes Hinterland, eine harte Produktion die beste Gewähr über den Feind sind, führen wir bei uns die Nationalisierung der Produktion durch, allerdings keine kapitalistische, sondern eine bolschewistische Nationalisierung. Wir ziehen die parteilose Arbeiterklasse mittels eines besonderen Systems von Produktionsnormen zur Lösung der Produktionsfragen heran. Diese Arbeit wird in jeder Abteilung durchgeführt, eine besondere Treter-Kommission leitet sie. Alle die Treter-Kommissionen unterrichten die Produktionskonferenzen und der zentralen Produktionskommission, die an der Spitze des Betriebes steht. An dieser Arbeit beteiligen sich freiwillig alle Arbeiter Meister, Ingenieure und Betriebsdirektoren.

Obwohl die Heranziehung breiter Massen zur Nationalisierung der Produktion im Betrieb verhältnismäßig neu ist, können wir doch schon mit Erfolg aufweisen. Im Jahre 1917 wurden von den Arbeitern 400 Vorschläge zur Verbesserung der Produktion gemacht, von denen 251 durchzuführen und 19 abgelehnt wurden. Während der ersten fünf Monate dieses Jahres wurden bereits 300 Anträge eingeleitet, 200 wurden ausgeführt, 100 abgelehnt. In einer ganzen Anzahl von Branchen haben wir beträchtliche Ertragssteigerungen erzielt. Die Arbeitsproduktivität ist um 80 Prozent gestiegen. Die Anpassung der Arbeiter an die Maschinen haben uns Zeitersparnisse von Kubeln an Ersparnissen gebracht. Es ist eine Zeitersparnis an manchen Stellen von vier Stunden auf 15 Minuten zu verzeichnen.

Der Arbeitslohn wächst gleichzeitig mit dem Wachstum der Produktivität. Für die Befestigung von Konstruktions, die bei Tag und Arbeitsstunden austauschen, gibt es im Betrieb eine Lohnkommission auf paritätischer Grundlage, bestehend aus dem Kollektivvertrag zwischen dem Metallarbeiterverband und der staatlichen Zentral-Gewerkschaftsgesellschaft. Der monatliche Mindestlohn beträgt in unserem Betrieb 30 Kubeln, der höchste 60 Kubeln und mehr je nach der Qualifikation des Arbeiters. Für die Arbeitsunterbrechung, an denen die Arbeiter an der Schuld haben, zahlt die Betriebsleitung.

Wir arbeiten acht Stunden, in gesundheitsförderlicher Arbeitsweise und nur sechs Stunden gearbeitet, und jeder bekommt ein Kubel Milch. Schwächere Arbeiterinnen bekommen Zusatz von Kubeln vor und nach der Arbeit nach der Ermüdung der vollen Lohn. Die Krankenkasse gibt unentgeltlich ärztliche Hilfe. Die Arbeiter zahlen keine speziellen Beiträge an die Krankenkasse. Wenn der Arbeiter krankheitsbedingt zum Arbeit kommen kann, zahlt ihm die Krankenkasse eine Entschädigung in der Höhe des durchschnittlichen Monatslohns bis zur vollständigen Wiederherstellung.

„Demokratie ohne Beiwort“

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei dem Arbeiter Parteitag verlangte Hermann Müller im Namen des Parteivorstandes, daß einzelne Oppositionelle sich abzugeben haben, von bürgerlicher Demokratie zu sprechen. Von der Demokratie müsse in der Sozialdemokratie ohne Beiwort gesprochen werden.

In der Morgenausgabe des Dresdner Anzeigers vom 9. September finde ich einen Bericht über die Rede des englischen Philologen Scheidemann, Kamien Macdonald, auf dem Gewerkschaftskongress. Nach dem Anzeiger führte Macdonald aus:

„Die Regierung Baldwin würde sehr wohl, daß sie bei den nächsten Wahlen unterliegen werde und beschließen, die Verfassung zu ändern (die Kapitalisten) Gunsten zu ändern. Es ist zu erwarten, daß die Regierung diese Wahlen innerhalb der nächsten 12 Monate in die Tat umzusetzen versuchen werde.“

Die Führer der sozialistischen Sozialdemokratie lassen sich viel durch keine ihrer Handlungen erkennen, daß sie anderer Auffassung als ihr Parteigenosse Hermann Müller sind. Ich frage hiermit die sozialistische Parteileitung der SPD und die Redaktion der Dresdner Volkszeitung ausdrücklich, was die englische Arbeiterbewegung tun soll, wenn sich die Prophezeiung ihres Parteifreundes Macdonald demnach bewahrheitet?

England ist nun ja als Mutterland der Demokratie bis zum Vorbild der Führer der deutschen Sozialdemokratie anerkannt. Wenn nach Macdonald Verfassungsänderungen im Interesse der Kapitalisten in England möglich sind, um die Arbeiterklasse zu hindern zur Wehrheit zu werden, ist ein ähnlicher Vorgang in Deutschland (beurteilt nach den Gedankenängsten der sozialdemokratischen Führer) überhaupt nicht unmöglich. Ich frage deshalb ferner: Was soll die deutsche Arbeiterklasse für Abwehrmittel anwenden, falls die Regierung Marx-Hergal-Redell oder eine ihr folgende Bürgerregierung die Verfassungs-„Rechte“ der Arbeiter ummodelliert? Die „Demokratie ohne Beiwort“, so abändert, daß die SPD niemals in die Lage versetzt wird, durch ihre „hässliche Waffe“ den Stimmzettel (so sagte ja Otto Wels in der Jahresversammlung vor den letzten Landtagswahlen), im Parlament zur Wehrheit zu werden? Um Antwort wird gebeten, weil diese Frage ganz erklärlicherweise auch meine SPD-Betriebskollegen sehr stark interessiert.

„Alea jacta est!“ Der Würfel ist gefallen!



Dieser bekannte Satz wurde vor 2000 Jahren vom großen Julius Cäsar gesprochen, als er den Rubikon überschritt und seine Legionen gegen Rom, die Hauptstadt der damaligen Welt, führte. Mit diesem kühnen Wagnis eröffnete er seine stolze Siegeslaufbahn, die ihn über alle Mitbewerber emporhob und schließlich zur Weltherrschaft führte. In einem ebenso unvergleichlichen Aufstieg hat sich durch ihre ausgezeichnete Qualität unsere altbekannte Marke

Greiling

Schwarz-Weiß zu 4 M

durchgesetzt, die das Ideal des Rauchers darstellt. Aus den besten Tabaken hergestellt, vermag sie im höchsten Maße seelische Kräfte zu entwickeln, die Intelligenz zu steigern, die Energie zu beflügeln, kurz, eine glückliche Ausprägung